

Finanz-Inspector-Stelle.

lich

er

h

n.

er

er

t.

g.

ht

ht

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Wit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 "

Mit Postverfendung:

im Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "

im Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "

Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, M. Dukes Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), H. Schalek, Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a/M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einpaltigen Garnungszeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 H., das zweite Mal 12 H., das dritte Mal 10 H., excl. der Stempelgebühr à 60 H.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 131. **Sermannstadt, Samstag den 9. Juni 1900.** 116. Jahrgang.

Die Kammerwahlen in Italien

haben mit dem „Siege“ der Regierung geendet, welche in der neuen Kammer über eine nahezu ebenso große Mehrheit, wie in der alten verfügen wird, ein Ergebnis, an dem auch ein sehr ungünstiger Ausfall der verhältnismäßig wenigen Stichwahlen nichts zu ändern vermag. Wenn wir sagen, daß die Wahlen mit dem Siege der Regierung geendet haben, so sprechen wir freilich etwas ganz Selbstverständliches aus, denn in Italien siegen die Regierungen gewohnheitsmäßig bei den Wahlen. Die Mehrheit bei den Wahlen befragt dort weder etwas für die Politik, noch für die Beliebtheit der Regierung, denn Italien gehört zu den Ländern, in denen die jeweiligen Machthaber regelmäßig den Wahlerfolg haben, weil sie die Wahlmacht haben. Die Executivgewalt verfügt dort über einen hinreichenden Apparat, um während der Wahlcampagne den „Anschauungen“ der Regierung zum Siege zu verhelfen. Diese üble Lage der Opposition bringt es mit sich, daß gar mancher Wahlcandidat beflissen ist, unter ministerieller Flagge das Mandat zu erringen, während er, auf dem Monte Citorio angelangt, wenig Bedenken trägt, den ministeriellen Deckmantel abzuwerfen.

Wenn wir das Ergebnis der italienischen Wahlen von diesem Standpunkt aus betrachten, so werden wir un schwer erkennen, daß es eine etwas optimistische Auffassung ist, wenn man, wie die offiziellen italienischen Meldungen es thun, von einem Siege der Regierung spricht. In Wahrheit hat die Regierung lediglich ihre Position behauptet, wobei sie noch dazu einige Einbußen erlitten hat, die der entschiedenen Opposition zugute gekommen sind. Zieht man in Betracht, daß die Auflösung der Kammer und die Ausschreibung der Neuwahlen eine ausdrücklich gegen die äußerste Linke, deren Obstruction die parlamentarische Maschine in's Stocken gebracht hatte, gerichtete Maßnahme war, so schwindet immer mehr von dem Glorienschein des Regierungserfolges. Denn gerade die aus den drei Gruppen der Radicals, Republikaner und Socialisten bestehende äußerste Linke ist es, welche allein mit einem Zuwachs aus den Wahlen hervorgegangen ist, der sich, abgesehen von dem Ausfall der Stichwahlen, auf ungefähr 15 Mandate beläuft. Die Kosten dieses Zuwachses haben zu zwei Dritteln die aus den Gruppen Giolitti, Zanardelli und Crispi bestehende gemäßigte Opposition zu zahlen, während das übrige Drittel den Verlust der Regierungspartei, und zwar der Gruppe Rudini darstellt.

Sehen wir also von den Stichwahlen ab, welche das Wahlergebnis nur unwesentlich corrigiren werden, so können wir feststellen, daß die Regierungsparteien einige wenige Stimmen verloren haben, welche der äußersten Opposition zugute kommen, die ihrerseits noch aus den Reihen der gemäßigten Opposition Zuwachs erhalten hat. Das ist angesichts des Anlasses der Neuwahlen, wie wir schon vorher betonten, gerade kein günstiges Resultat für die Regierung. Jedenfalls entspricht der Wahlausfall nicht im entferntesten den prahlerischen Ankündigungen der italienischen Regierungspresse, welche siegesgewiß verkündet hatte, daß die Wahlen zu einer „Zertrümmerung“ der äußersten Linken führen würden.

Auch wird sich erst nach einiger Zeit, nach den ersten Abstimmungskämpfen in der neuen Kammer, erkennen lassen, ob die Regierungsmehrheit, die immerhin eine verhältnismäßig starke ist, auch so fest gefügt ist, wie es nach den Ziffern der Wahlergebnisse den Anschein hat. Wir führten schon

vorher aus, daß in Italien gewohnheitsgemäß eine Anzahl Politiker unter dem ministeriellen Deckmantel den Weg zum Monte Citorio finden, ohne daß die Regierung nachher mit Sicherheit auf diese rechnen kann. Unter der Mehrheit, die jetzt auf den Namen Pelloux gewählt worden ist, befindet sich eine nicht geringe Anzahl, die gar nicht daran denkt, sich auf die Person oder das Programm Pelloux einzuschwören. Sie hielten früher zu Crispi, dann zu Rudini, und jetzt zu Pelloux und es würde ihnen keine Umstände verursachen, nach 4 Wochen zu Giolitti, Sonnino oder einem anderen Parteiführer zu schwören, den die Wogen der politischen Tagesbewegung hochgehoben haben.

Was die Lage des Cabinets Pelloux zu einer besonders prekären gestaltet, ist der Umstand, daß die Frage, deretwegen die Auflösung der Kammer und die Neuwahlen erfolgt sind, durch den Ausfall der Wahlen in keiner Weise geklärt worden ist. Die Auflösung erfolgte, weil die äußerste Linke sich mit der neuen parlamentarischen Geschäftsordnung nicht einverstanden erklärte und gegen dieselbe obstruirte. Daß der für sie günstige Ausfall der Wahlen die äußerste Linke, deren Kampfmuth stärker ist, als ihre politische Einsicht, veranlassen könnte, von ihrer Obstruction abzulassen, ist nichts weniger, als wahrscheinlich. Es wird mithin dem Cabinet Pelloux nichts weiter übrig bleiben, als eine Verständigung in der Geschäftsordnungsfrage anzustreben, um so mehr, da die Nichtwiederwahl des bisherigen Kammerpräsidenten Colombo keineswegs nach einer Billigung des ebenfalls nicht einwandfreien Vorgehens der bisherigen Majorität aussieht. Unter diesen Umständen ist die parlamentarische Perspektive, welche sich in der neuen Kammer unter dem alten Regiment eröffnet, keineswegs sonderlich glänzend und es muß als höchst zweifelhaft angesehen werden, ob es dem Cabinet Pelloux im Verlaufe seiner weiteren Thätigkeit gelingen wird, die beiden Aufgaben, von deren glücklicher Erledigung das Wohl Italiens abhängt, ihrer Lösung näher zu bringen: die Durchführung socialer Reformen und die Heilung des chronischen Deficits, welches den Hemmschuh der wirtschaftlichen Entwicklung Italiens bildet.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 8. Juni.

Das Abgeordnetenhaus begann gestern die Berathung des Gesetzentwurfes über die Verstaatlichung des Veterinärwesens.

Der am 6. d. im österreichischen Abgeordnetenhaus eingebrachte Gesetzentwurf über die Duote unterscheidet sich von der früheren Vorlage nur durch den Zeitpunkt des Beginnes der Wirksamkeit, entspricht aber sonst vollkommen dem Vorschlage, auf den sich die im Mai l. J. in Budapest verjammelt gewesenen Noten-Deputationen geeinigt haben. Dieser Vorschlag stipult bekanntlich darin, daß die Regelung der Duote für die Zeit vom 1. Juli 1900 bis 31. December 1900 zu gelten habe und daß während dieses Zeitraumes die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder 65-6%, die Länder der ungarischen Krone 34-4% des Aufwandes für die gemeinsamen Angelegenheiten zu tragen haben. Das bisher von Ungarn aus dem Titel der Einverleibung der Militär-grenze gezahlte Präcipuum von 2 Percent soll künftighin entfallen, so daß die obigen Percentsätze auf das gesammte Erforderniß repartirt werden, zu dessen Deckung aber für die Dauer der Zollgemeinsamkeit mit Ungarn vorweg das Reinerträgniß des als gemeinsame Einnahme

erklärten Zollgefälles verwendet werden soll. Der Gesetzentwurf enthält außerdem noch eine Bestimmung über die Modalitäten der monatlichen Quotenabfuhr an das gemeinsame Ministerium, sowie die Reciprocitäts-clausel, nach welcher die Wirksamkeit des Gesetzes von der Gesetzgebung der analogen Bestimmungen in Ungarn abhängig gemacht wird.

Vom 6. d. wird aus Wien geschrieben: Der Abgeordnete Doctor Straneky als geschäftsführender Viceobmann des Jungcechenclubs erstattete dem Obmann des Executivcomités der Rechten N. v. Jaworski die Anzeige, daß die Jungcechen entschlossen seien, die Obstruction fortzusetzen. In Folge dessen lud Jaworski die Cechen zu der für heute um 3 Uhr Nachmittags anberaumten Berathung des Executiv-comités nicht ein. In der Conferenz motivirte er dies damit, daß er die Cechen in Folge ihres Beharrens bei der Obstruction als aus der Majorität ausgeschieden betrachte. Hieran knüpfte er den Vorschlag, eine Majorität aller arbeitswilligen Parteien zu bilden, welche die Erledigung der Staatsnothwendigkeiten ermöglichen solle. Der Vorschlag fand jedoch keine beifällige Aufnahme; nicht bloß Prinz Friedrich Schwarzenberg im Namen des Feudaladels, sondern auch die Vertreter der Südslaven, ferner Abt Treuinfels und Graf Haugwitz vom clericalen Centrum und endlich Baron Dipauli von der katholischen Volkspartei erhoben Bedenken dagegen, die bestehende Majorität der Rechten schon als gepregnet zu erklären, sowie dagegen, daß die Vertreter des Cechenclubs zu der Sitzung des Executivcomités keine Einladung erhalten hätten. Nach längerer Discussion wurde beschloffen, die weitere Berathung auf morgen zu vertagen und auch an die Jungcechen eine Einladung ergehen zu lassen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, zu dieser Berathung auch den Ministerpräsidenten einzuladen. Wie verlautet, wird Herr von Koerber dem Ersuchen Folge leisten. Auf Anregung von Seite der Slovenen soll die Regierung angegangen werden, die czechische Forderung auf Zurückziehung des Kindinger'schen Erlasses in Angelegenheit der Sprachenverordnungen zu erfüllen.

Ein sensationeller Militärproceß beschäftigt im Augenblick die böhmischen Kriegsgerichte. Es war vor drei bis vier Jahren, als ein junger Polytechniker zur Dienstleistung ausgehoben wurde, welcher sich als begeisterter Anhänger der sogenannten militärnihilistischen Partei, die in Dänemark einen großen Kreis von Mitgliebrern besitzt, bemerklich gemacht hatte. Ein naher Verwandter des genannten Hochschülers, der General der Artillerie, Wagner, hielt es sogar für angezeigt, den in Frage kommenden Garnisonbehörden eine vertrauliche Warnung in Betreff des neu eingezogenen Polytechnikers zukommen zu lassen. Die Behörden erkannten jene Warnung indessen bald als überflüssig, da der Hochschüler seiner Dienstpflicht mit untadelhafter Gewissenhaftigkeit Genüge leistete, und zu Ausstellungen nicht die geringste Veranlassung bot. Im darauf folgenden Jahre diente der „Militärnihilist“ noch den Rest seiner Wehrzeit ab, und war damit vom activen Dienst im Frieden fürderhin frei. Die Militärbehörden athmeten erleichtert auf, sich eines so gefährlichen Individuums mit guter Façon erledigt zu haben, und glaubten Alles in schönster Ordnung, — als, einem Blitz aus heiterem Himmel gleich, das Obercommando in Kopenhagen durch eine Reihe sensationeller Enthüllungen heimgejucht wurde. Der junge Polytechniker hatte nämlich ein ausführliches Tagebuch geführt, in welchem er sämtliche Rechtsübertretungen seiner Vorgelegten, deren Zeuge er im Laufe der Dienstzeit geworden, mit der Gewissenhaftigkeit eines Gerichtsreferenten eingetragen hatte. Dieses interessante Diarium wuchs sich im Laufe der Zeit zu ein paar Bänden von ansehnlichem Umfange aus. Um nicht „ungerechtfertigter“ Denunciationslust geziehen zu werden, hatte der Tagebuchschreiber noch die Vorsicht begangen, sich jedes einzelne „Erlebniß“ in aller Stille von einwandfreien Augenzeugen bestätigen zu lassen. Die Behörden nahmen mit gemischten Gefühlen von dem langen Geschriebenen Kenntniß, und ordneten mit anerkennenswerther Unparteilichkeit strenge Untersuchung an. Wie von gut unterrichteter Seite versichert

Feuilleton.

Das Räthsel von Ebershöh.

Original-Novell von Reinhold Drtmann.

(58. Fortsetzung.)

„Zhr verwohnt mich viel zu sehr,“ sagte Erik, während er tief die würzige Luft einjog. „Wahrhaftig, wenn es nicht ein gar so köstliches Gefühl wäre, von lieben Händen gepflegt zu werden, ich machte gleich ein paar Luftsprünge, um Euch zu beweisen, daß ich überhaupt keiner Pflege mehr bedarf.“

„Die Luftsprünge, mein Sohn, versparen wir uns für daheim,“ scherzte Frau Hallager, ihm lieblosend das lockige Haar aus der noch immer bleichen Stirn zurückstreichend. „Wir haben gestern unrenen Reiseplan schon bis in die kleinsten Einzelheiten festgesetzt, und Thyra hat dabei natürlich wieder an tausend Dinge gedacht, die ich alte Frau vollständig vergessen hätte. Ich sehe schon, daß wir am besten thun werden, uns bei dem großen Unternehmen ganz ihrer Fürsorge anzuvertrauen.“

Mit einem zärtlichen Blick sah der Maler zu dem jungen Mädchen hinüber, das sich am Tisch zu schaffen machte und das Gesicht dabei beharrlich vom Fenster abgewandt hielt.

„Ja, Mutter, das wollen wir!“ erwiderte er. „Ich glaube, es stünde weniger gut um mich, wäre sie nicht mein Schutengel gewesen.“

Vom Tische her kam keine Antwort, und auch die blauen Augen, in die er so gern gelehnt hätte, sahen noch immer angelegentlich nach der anderen Seite des Zimmers. Erik schien davon ein wenig befreudet, und es war wohl nur die Anwesenheit des Arztes, die ihn abhielt, eine Frage nach der Ursache ihrer Schweigsamkeit an Thyra zu richten. Als aber Doctor Harnsen dann gegangen war, zögerte er nicht länger, sich die Ungewißheit vom Herzen zu schaffen. Er bat Thyra, das Curbuch

und die Karte zu holen, damit er sich ihren Reiseplan recht ausführlich darlegen lassen könne.

Thyra erfüllte seinen Wunsch, aber sie that es ohne die freudige Heiterkeit, die sonst in jeder ihrer kleinen Dienstleistungen für Erik gewesen war. Denn wie tapfer sie sich auch bezwang und jeden verzweifelten Aufschrei ihres Herzens unterdrückte — eine unbefangene Fröhlichkeit zu heucheln, ging doch über ihre Kraft.

Einmal erfaßte Erik die kleine weiße Hand, die ihm eine Stelle auf der Karte bezeichnete, und fragte leise, während er sie mit zärtlichem Druck umschloffen hielt: „Du bist so ernst, Thyra. Freust Du Dich denn nicht auch auf diese Fahrt in die Heimat, wo wir wieder froh und glücklich sein wollen, wie in vergangenen Tagen?“

„Gewiß, Erik, ich freue mich darauf,“ erwiderte sie, ohne zu zögern; aber sie sah ihn dabei nicht an, denn sie fühlte, daß es um ihre Selbstbeherrschung geschehen sein würde, wenn sie jetzt dem liebevoll forschenden Blick seiner Augen begegnen sollte.

Und er fragte nicht weiter. Aber auch er wurde jetzt schweigsam, und nach einer Weile legte er das Haupt in den Lehnsstuhl zurück. „Ich bin müde,“ sagte er, „aber ich möchte noch nicht wieder in's Bett zurück. Laßt mich hier ein wenig schlummern.“

Wenige Minuten später hatte er wirklich die Augen geschlossen und athmete wie ein Schlafender. Frau Hallager, die sich in den letzten Tagen etwas angegriffen fühlte, bedeutete Thyra durch Zeichen, daß sie sich zurückziehen wolle, und auf kurze Zeit zu ruhen; leise drückte sie die Thür des Nebenzimmers hinter sich in's Schloß, und tiefe, friedvolle Stille erfüllte das Gemach.

Die Hände müde im Schooße gefaltet, sah Thyra noch eine Weile auf ihrem Plage am Fenster; dann aber raffte sie sich auf, denn sie wußte ja, daß die Stunden kostbar seien, und es galt, jede Minute zu nützen.

Sie war entschlossen, ihre heimliche Abreise noch an diesem Abend zu bewirken, und sie hatte zu der Fahrt nach der Station bereits den Wagen des Wirths bestellt, der sie zu einer bestimmten Stunde am

Ausgange des Dorfes erwarten sollte. Aber sie konnte nicht gehen, ohne ein Wort des Abschieds zu hinterlassen, einige kurze Zeilen, die den Zurückbleibenden als eine Beruhigung über ihr Verschwinden dienen sollten, wenn sie ihnen auch ihr räthselhaftes Beginnen nicht erklären durfte. Und es würde sich bis zum Abend kaum noch eine neue Gelegenheit gefunden haben, diesen schweren Brief zu schreiben, wenn sie nicht die jetzt gebotene Benutzte. So setzte sie sich an den Tisch und warf mit eilender Feder den an Frau Hallager gerichteten Scheidegruß auf das Papier, sie wegen der scheinbaren Undankbarkeit um Verzeihung bittend und zugleich flehend, daß man ihre Spur nicht verfolgen und sie sich selbst überlassen möge, bis ihr die Verhältnisse gestatten würden, aus eigenem Antrieb ein Lebenszeichen zu geben.

Wenn es ihr nicht schwer geworden war, die rechten Worte zu finden, solange es nur ihre Pflegemutter war, an die sie sich wandte, so hielt sie doch rathlos inne, da es jetzt am Schluß des kurzen Briefes galt, auch Erik für immer Lebwohl zu sagen. Unverwandt starrte sie auf das Blatt nieder, bis Alles vor ihren Augen verschwamm und sie brennend heiße Tropfen über ihre Wangen rinnen fühlte. Hätte sie in diesem Moment aufgeblickt, so würde sie wahrgenommen haben, daß der, von dem sie in der Stille ihres Herzens verzweifelten Abschied nahm, aus weit geöffneten, traurigen Augen wie in stummer Frage zu ihr hinüberjah, und sicherlich hätte dann all' ihre Tapferkeit nicht mehr ausgereicht, ihr die solange behauptete Fassung zu bewahren.

Aber sie ahnte es nicht, denn sie wußte Erik Hallager noch immer in tiefem Schlummer. Und in der That hatte er die Lider schon wieder geschlossen, als jetzt die Magd vorsichtig die Thür öffnete, weil sie dem Fräulein eine eilige Bestellung vom Wirth auszurichten hatte. Schon nach dem ersten, behutjam geflüsterten Wort winkte ihr Thyra, zu schweigen, und stand eilig auf, um ihre Mitteilung draußen entgegenzunehmen. Den unvollendeten Abschiedsbrief schob sie unter die anderen Papiere in ihrer Schreibmappe, denn selbst, wenn Frau Hallager inzwischen das Zimmer betreten hätte, würde es keines sicheren Verdecktes bedürft haben.

wird, hat das Tagebuch geradezu scandaloſe Zuſtände an's Tageslicht gefördert, von denen man an leitender Stelle nicht die geringſte Kenntniß beſaß. Es wird angenommen, daß über zwanzig Angehörige der unteren Befehlsgrade, insbeſondere Corporale und Unterofficiere, ihrer Caſſirung entgegengehen. Das Urtheil iſt für die nächſte Woche angeſetzt worden.

Der Petersburger Correſpondent der „Kölniſchen Zeitung“ verſichert gegenüber den durch die ruffiſchen Blätter verbreiteten Meldungen von einer ernſten Verſtimmung zwiſchen Rußland und Japan, daß an der die auswärtigen Angelegenheiten Rußlands leitenden Stelle bezüglich der allgemeinen Lage in Oſtaſien durchaus beruhigende Anſchauungen herrſchen. Im Miniſterium des Auswärtigen meſſe man den Vorgängen in China keine ernſte Bedenken entgegen. China werde auch genügende Sicherheit dafür bieten, daß den Ausländern für den durch die Rebellen angerichteten Schaden Erſatz geleistet werde. Die Integrität Koreas ſei durch die Mächte gewährleistet; das wiſſe man in Japan ebenjo gut, wie in Petersburg.

Lord Roberts meldet aus Pretoria vom 5. d.: Die Beſetzung der Stadt verlief in befriedigender Weiſe. Die britiſche Flagge iſt nunmehr auf dem Regierungsgebäude gehißt. Die Truppen fanden eine viel begehrtere Aufnahme, als ſie erwarteten.

Laut Telegramm des amerikaniſchen Geſandten in Peking verſchlimmerte ſich die Lage dortelbſt. Die Regierung wies den Contre-Admiral Bemey in Manila an, das Kanonenboot „Pelena“ oder ein ähnliches Fahrzeug dem Admiral Kampf zu ſenden, damit dieſer bis Tientsin hinauffahren könne. Staatsſecretär Hay ermächtigte den Geſandten in Peking, von Kampf Verſtärkungen zu verlangen und über die amerikaniſche Mannſchaft zu verfügen zum Schutze der Geſandſchaften, Conſulate und der amerikaniſchen Intereſſen.

Aus dem Berichte des Vicegeſpan's G. Reiffenberger über den Geſchäftsgang beim Comitats-Centralamt und beim Waifenamt.

(Erſtattet in der am 6. d. abgehaltenen Comitats-Generalverſammlung.)

In der am 6. d. M. abgehaltenen Comitatsverſammlung erſtattete der Vicegeſpan den üblichen Halbjahresbericht, welchem wir Folgendes entnehmen:

Vom 20. September 1899 bis zum 20. Mai l. J. liefen bei dem Vicegeſpan 21900 Actenſtücke ein. Am 20. September v. J. fanden ſich noch 1080 Stück unerledigt vor. Von dieſen 22,980 Actenſtücken wurden 21681 erledigt und bleiben ſomit 1299 unerledigt. Der Waifenſtuhl hatte unerledigte Nummern 679, der Zuwachs betrug 12,356, zuſammen 12,035. Erledigt wurden 12,345, ſomit unerledigt 690. Bei dem Comitatsſiſcal waren 4 unerledigte Actenſtücke aus dem vorigen Halbjahr. Es liefen ein 1296. Von dieſen 1300 Nummern erledigte dieſelbe, 1297, ſo daß er nur 3 Reſtſtücke hat. Die Comitatsbuchhaltung hatte 2042 Nummern zu erledigen (345 Rückſtand und 1697 neuen Einlauf). Thatsächlich arbeitete dieſelbe 1982 auf; ſo bleiben 60 Stücke im Rückſtand. Die Comitatscaſſa übernahm 114 zu erledigende Acten und erhielt dazu 3385 neue, alſo zuſammen 3499, von welchen nur 61 nicht erledigt wurden.

An Geld und Geldeswerth gingen ein bar: 32274 Kronen 38 H., an Stempeln 35 R. 60 H., in Staatswerthpapieren 24,852 R. und an Privatwerthpapieren 18,667 R. 80 H., zuſammen 75,829 R. 78 H., welche inſammt ihrer Beſtimmung gemäß verwenDET und verwaltet wurden. Scontrirungen haben 10 ſtattgefunden: am 27. September, 28. October, 21. November, 9. December 1899 und am 22. Januar, 23. Januar, 23. Januar, 12. Februar, 14. März und 23. April 1900.

Zahlreich ſind die abgehaltenen Sitzungen geweſen. Es traten zuſammen: der Verwaltungsausschuß einmal, die Forſtcomiſſion fünfmal, die Disciplincomiſſion fünfmal, die zweitſtanztliche Behörde in Waifenſachen zweimal, das zweitſtanztliche Gericht in Forſtſachen zweimal, die Steuerreclamations-Comiſſion viermal, der Centralwahlauſchuß viermal, die Volkswirthſchafts-Comiſſion fünfmal, die Pferdezuſch-Comiſſion dreimal, die Verifications-Comiſſion dreimal, der ſtändige Ausſchuß achtmal, die Scontral-Comiſſion einmal, die Verwaltungs-Comiſſion des Notar-Penſionsfondes zweimal, die Verwaltung des Comitatsbeamten-Penſionsfondes zweimal, der Municipal-Ausſchuß viermal.

Der die Beamten des Comitates nahe berührende Beſchluß der letzten Ausſchußſitzung über die Gehaltsaufbesserung iſt vom Miniſterium beſtätigt worden.

Ueber das Militärweſen wird berichtet, daß die Aſſentirung der Recruten regelmäßig vollzogen wurde. Im laufenden Jahrgange waren 3245 Conſcribire. Es ſtellten ſich nicht 981. Von den 2267 thatsächlich Aſſentirten wurden tauglich befunden 721, alſo 30.8 Procent,

Der Wirth ließ ihr ſagen, daß ſich eines ſeiner Pferde verletzt habe und er darum den Wagen heut Abend nicht ſchicken könne. Wäre es aber dringend, ſo würde er ſich vielleicht von einem ſeiner Nachbarn einen Gaul leiſhen können, unter der Vorausſetzung allerdings, daß das gnädige Fräulein alsdann einen höheren als den bedungenen Preis für die Fahrt entrichte. Thyra zögerte keinen Augenblick, ſich mit jeder Forderung des Mannes einverſtanden zu erklären, und leblich der Umſtand, daß jezt auch die Hausgenoſſen zu Mitwiſſern ihres Vorhabens geworden waren, erfüllte ſie mit Ruhe und Sorge.

Unter dem Vorgeben, daß es ſich bei ihrer Fahrt um eine Ueber- rauchung für Frau Hallager handeln ſolle, legte ſie dem Mädchen mit dringenden Worten die Pflicht unverbrüchlicher Verſchwiegenheit auf, und es mochten über dieſem Zwiegeſpräch wohl acht oder zehn Minuten vergangen ſein, ehe Thyra die Schwelle des Krankenzimmers wieder überſchritt.

Wortlos blieb ſie in der offenen Thür ſtehen; denn was ſie da erblickte, machte den Schlag ihres Herzens ſtockend und raubte ihr den Athem.

Die ſeidene Decke lag vor dem Lehnſtuhl am Boden; Erik Hallager aber ſtand hochaufgerichtet am Tiſche, ein Briefblatt in der Hand, das ſie nur zu gut erkannte.

„Das alſo war es, Thyra?“ fragte er mit einer Stimme, deren ſchmerzlicher Klang ihr Herz zerriß. „Darum haſteſt Du keine Freude mehr an dem Reſerplan, der nur für mich Geltung haben ſollte, nicht für Dich? Darum haſteſt Du mich vorhin ſo mißlieblich?“

Ihre lähmende Erſtarrung hatte ſich gelöſt. Nicht mehr im Stande, eine Comödie zu ſpielen, ſlog ſie laut aufſchluchzend auf ihn zu und ſank neben ihm auf die Knie.

„Erik, lieber Erik! Sei barmherzig — quäle mich nicht mit Vorwürfen und Fragen! Ich kann ja nicht anders — ich darf nicht! Es muß ja geſchehen.“

Sie hatte ſeine freie Hand ergriffen, und ohne zu wiſſen, was ſie that, hatte ſie ſie an ihre Lippen gepreßt. Von ihm aber ſahen mit einem Male wie durch ein Wunder alle Krankheitsſchwäche abgeman, denn er beugte ſich zu ihr herab, legte ſeinen Arm um ihre Schultern und hob ſie empor.

„Nein, meine liebste Thyra, es muß nicht geſchehen, und es wird nicht geſchehen, denn ich laſſe Dich nicht.“ (Fortſetzung folgt.)

davon 577 in die Linie, 144 in die Erſatzreſerve. Unter den Conſcribirten befanden ſich 63 unbekanntes Aufenthalts. Beſonders intereſſant ſind die Tauglichkeitsziffern in den einzelnen Aſſenbezirken. Die Stadt Hermannſtadt hatte 22 Procent, der Szeliſter Bezirk 25 Procent, der Mühlabacher 28 Procent, der Hermannſtädter 32 Procent, der Reußmährer 33 Procent, der Leichfircher 35 Procent und die Stadt Mühlabach 57 Procent Taugliche. Nachſtellungen und Ueberprüfungen fanden an fünf Tagen ſtatt.

Die Sanitätsverhältniſſe waren im Allgemeinen ſehr gute, denn es ſtarben von je 1000 Perſonen nur 23.2 Procent. Während der Monate October bis Ende December 1899 allein ſtellte ſich die Sterblichkeitsziffer in der Stadt Hermannſtadt auf 24.2 pro 1000, im Centralbezirk auf 21. An der hohen Geſammtziffer 23.2 iſt der in ſeinen Witterungsverhältniſſen überaus ungünſtige Januar 1900 ſchuld. In dieſem Monate ſtarben nämlich in Szeliſte auf 1000 Seelen 32, im Szeliſter Bezirk 27.6 im Reußmährer 45.6. An epidemiſchen Krankheiten herrſchte Scharlach in Hermannſtadt, Mühlabach, Pojana, Sina, Urwegen, Großludos und Weſten, Diphtheritis in Hermannſtadt, Mühlabach und Tſchappertſch, Keuchhuſten in Urwegen und Rafova. Das Beringliche Diphtherie-Heiſerum wurde aus der ſtaatlichen Erzeugungsanſtalt beigeſtellt. Einzelne Schulen mußten wegen der Epidemie geſperrt werden. Auch Trachoma (egyptiſche Augenkrankheit) trat epidemiſch auf, namentlich in Helſtan. Erkrankungen im ganzen Comitats waren 135, verdaulich 58. Geheilt wurden 17 von der erſteren, 15 von der letzteren. Der durchſchnittliche tägliche Krankenſtand im Franz Joſef-Bürgerſpital betrug 293. Die Sterblichkeit dieſelbſt betrug 5.5 Procent. Ausgeführte Operationen waren 553. Von w u v e r d ä c h t i g e n H u n d e n wurden 9 Perſonen gebiſſen, davon 6 in das Pächterſche Inſtitut geſchickt. Ob einer von den Gebiſſenen geſtorben iſt, gibt der Bericht nicht an, woraus zu ſchließen iſt, daß keiner geſtorben.

Erwähnenſwerth iſt ſchließlich der abgehaltene Wiederholungscurſus für ſchon im Dienſte befindliche Hebammen.

Der Abſchnitt über das Veterinärweſen gibt für den Volkswohlſtand traurige Daten. In 25 Gemeinden herrſchte die Schweineſeuche, in 6 die Büffelſeuche und in 4 Schweineverluſt. Welcher ſchwerer materieller Schaden in dieſen wenigen Daten enthalten iſt, kann man leicht ermeſſen. Troz ſtrenger durchgeführter Abſpernung iſt es der Behörde nicht gelungen, die verſchiedenen Seuchen einzudämmen.

Bezüglich der Gewerbeangelegenheiten iſt mit Befriedigung zu conſtatiren, daß die durch den Municipalauſchuß vom 5. October 1899 eingeleitete Bewegung, welche darauf hinzielt, daß durch entſprechende Abänderung des §. 50 des Gewerbegeſetzes der Mißbrauch, daß Agenten bei Conſumenten Beſtellungen ſammeln, abgeſtellt und hiedurch nicht nur die Intereſſen der Conſumenten ſelbſt geſchützt, ſondern auch die der Gewerbetreibenden und Kaufleute der Provinz gegen unlauteeren Wettbewerb und Concurrenten des Auslandes und der Hauptſtadt gewahrt werden ſollen, endlich zu einem Erfolg zu führen ſcheint, da der Handelsminiſter dem Abgeordnetenheute einen dieſesbezüglichen Geſetzentwurf vorgelegt hat, welcher vorauſichtlich bald Geſetzeskraft erlangen dürfte. Hierbei wäre nur zu wünſchen, daß die vielen vom Geſetzentwurf geſtatteten Ausnahmen im Geſetze ſelber keine Aufnahme finden, weil ſonſt wieder allem Mißbrauch Thür und Thor geöffnet würde.

In dem Abſchnitt über Landwirthſchaft und Viehzucht erwähnt der Bericht den am 28. April d. J. veranſtalteten Hornviehzuchtmarkt. Es wurden zum Auftrieb 252 Stück zugelassen. 37 Geldprämiën im Betrage von 640 Kronen aus Staatsmitteln wurden nebt 24 Belobigungsdiplomaten ausgetheilt. Zur Hebung des Obſtbau's hat der romaniſche landwirthſchaftliche Comitatsverein im Herbst 1899 ebenfalls mit Staatsubvention eine Obſtausſtellung veranſtaltet.

Da ein Zeitraum von einem halben Jahre nicht groß iſt, iſt ein beſonderer Fortſchritt auf dem Gebiete des Agrarweſens nicht zu verzeichnen. Doch wird der Bevölkerung in Ausſicht geſtellt, daß ſehr bald drei neu zu fertigende Statute demjelben auſſetzen ſollen: eines über die Raſſebestimmung der Stiere, eines über die Pferdezuſch und endlich ein Baumzuchtſtatut.

Auf Grund des 12. Geſetzartikels von 1894 hat ſich in Urwegen eine Weinberggemeinde gebildet. Möchte das gegebene gute Beſpiel bald Nachahmung finden.

Hinſichtlich des Straßen- und Verkehrsweſens führt der Bericht an, daß im leztverfloſſenen Halbjahre drei größere Brücken ausgebeſſert wurden. Die Regulirung des Schweißbaches iſt regelmäßig fortgeſetzt und an der Verlegung der Großkanal-Orlater Municipalſtraße weiter gearbeitet worden. Die Beſchöterung der Straßen wurde durchgeführt, wie alljährlich. Die Straßensteuer floß pünktlich ein.

In der angegebenen Zeit fanden 36 Feuersbrünſte ſtatt, welche einen mit 38.116 Kronen ausgewieſenen Schaden verurſachten.

Die Rubrik „Polizeiweſen“ weiſt folgende Daten auf: Auffinden von verlorenen Sachen 9 Fälle, Verluſte 36, Diebſtähle 195, Raub-anfälle 2, Betrug 4, Defraudation 10, Beſchädigung fremden Eigenthums 13, Brandlegung 2, Erpreſſung 2, körperliche Beſchädigung 75, Todtſchlag 3, Mord 2, Nothzuſch 3, Unglücksfälle 14, darunter mit tödtlichem Ausgange 7, endlich Selbſtmorde 11.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannſtadt, 8. Juni.

— (Verleihung.) Seine k. und apoſtoliſch k. Majestät geruhten allergnädigſt über Vortrag des k. ung. Juſtizminiſters dem Klauſenburger Gerichtshof-Richter Ladislaus Wodor den Titel und Charakter eines k. Gerichtshof-Richters zu verleihen.

— (Erzherzog Joſef) iſt geſtern Nachmittag in Klauſenburg angekommen und Abends nach Nagy-Enyed abgereiſt.

— (Ernennung.) Der k. ung. Juſtizminiſter hat den kön. Genbarmerie-Wachmeiſter mit Certificat verhehnen Unterofficier Johann Baltheſ zum Kanzliſten beim Devaer k. Bezirksgerichte ernannt.

— (Milchtransporte auf den königlich ungarischen Staatsbahnen.) Die in lezter Zeit gegründeten Milchgenoffenſchaften brachten die Milch in mit Blechbüchſen verhehnen Kannen zur Verfrachtung, welche Blechbüchſen Mittheilungen in Form von Rechnungen über Qualität und Quantität der Milch enthielten und ferner die Beſtimmung hatten, die Beſtätigung des Adreſſaten über den Empfang der Milch aufzunehmen. Der Umſtand, daß der Transport dieſer, dem Poſtwange unterliegenden, ſchriftliche Mittheilungen enthaltenden Blechbüchſen verweigert wurde, veranlaßte die Direction der kön. ungarischen Staatsbahnen, auf Erſuchen des Landes-Milchwirthſchafts-Inſpectorates auf Grund der Nachtragsbeſtimmung 2. b) Punct A. 1 des §. 51 des Betriebs-Reglements zu verſetzen, daß in allen jenen Fällen, wenn nur die transportirte Milch betreffende Rechnungs-Angaben in den Blechbüchſen enthalten ſind, der Transport anſtandlos erfolgen könne, wenn jedoch außer dieſen, die Quittirung der Sendung betreffende oder ſonſtige ſchriftliche Mittheilungen vorkommen ſollten, ſind die Blechbüchſen bei der Aufgabe zurückzuweiſen.

— (Predigten in den evangeliſchen Kirchen A. B.) Sonntag den 10. d. (Trinitatis-Fest) predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Schuſter; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Hochmeiſter; in der Johanniſkirche um 11 Uhr Stadtprediger Schnell.

— (Krönungs-Erinnerungsfeier.) Die vom kön. ung. Staats-Übergymnaſial-Gebäude wehende große Fahne in den ungarischen

Landesfarben war ein ſichtbares Zeichen, daß in der Anſtalt die in unſerem Blatte vor einigen Tagen angekündigte Feier zur Erinnerung an die am 8. Juni 1867 erfolgte Krönung unſeres geliebten Königs Franz Joſef I. begangen wird. Dieſelbe nahm dem veröffentlichten Programm gemäß in Anweſenheit einer im Feſtgewande erſchienenen zahlreichen Hörerſchaft einen erhebenden Verlauf. Sämmtliche geſanglichen, instrumentalen und declamatoriſchen Vorträge entſprachen in würdiger Weiſe dem Feſtacte, doch den ſtürmiſchſten Beifall entfeſſelte die von Staats-Übergymnaſial-Profeſſor Michael Erdélyſky gehaltenen, die Herrſchertugenden unſeres Königs verherrlichende, die Liebe des verklärten Schutzens der Nation: der unvergeßlichen Königin Eliſabeth preiſende, ſchwungvolle, oratoriſch gebiſſenen und formidoln vollendete Feſt-rede, die in den Herzen der Jugend die Vaterlandsliebe, die aufrichtige Verehrung des beſten aller Könige entflammte und die erwachenden Feſttheilnehmer mächtig und tief ergriff.

— (Hermannſtädter Radfahrer-Verein „Die Falken“.) Sonntag den 10. d. Vereinsfahrt nach Salzburg. Abfahrt 2 Uhr Nachmittags vom Hermannsplatz.

— (Strittiges Kirchenvermögen.) Das beträchtliche Vermögen der jerbiſchen und romaniſchen Kirchengemeinden in Szigungarn wurde anläßlich der Abordnung derjelben getheilt. Die romaniſche Kirche fand nun, daß ſie bei dieſer Theilung verſürzt worden ſei, weßhalb in ihrer Vertretung der Hermannſtädter Metropolit Johann Metianu beim Budapeſter kön. Civilgerichtshof eine Klage auf Anerkennung und Theilung der kirchlichen Gütergemeinschaft gegen den jerbiſchen Patriarchen Georg Frankovics und deſſen Cointerſſenten einbrachte. Am 6. d. wurde dieſer Proceß beim Gerichtshof verhandelt und wurde der klägeriſche Metropolit mit ſeiner Klage abgewieſen.

— (Photoplaſticum.) Das in der Habermann'schen großen Bierhalle ſeit geſterne eröffnete Metterſche internationale Panorama iſt, wie wir uns zu überzeugen Gelegenheit hatten, was Ausführung, Naturtreue, Pracht und Beleuchtungsſeſſet betrifft, das Schönſte und Vollendetſte unter allen Schauſtellungen ähnlichen Genres, die wir biſher hier geſehen haben. Wir können daher den Beſuch nur wärmteins empfehlen, und ſind überzeugt, daß Jedermann unſerem eben geäußerten Lobe vollbefriedigt zuſtimmen wird. Morgen 9. d. und übermorgen 10. d. gelangt die Weltſtadt Paris (nach Momentbildern) zur Anſicht.

— (Todesfälle.) Dr. Erhard Schuſter, Bezirksarzt, iſt geſtern im Alter von 27 Jahren hier geſtorben. Die Beerdigung findet Sonntag den 9. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe ſtatt. — Joſef Döb, Kaufmann, iſt geſtern im Alter von 48 Jahren hier geſtorben. Das Begräbniß findet Samstag den 9. d. um 4 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe ſtatt. — Der Stuhlrichter Hermann Brandſch, deſſen wir in unſerem geſtrigen Blatte erwähnten, iſt heute Vormittags geſtorben.

— (Malverſationen bei einem Geldinſtitut.) In der Angelegenheit des Madorer Spar- und Vorſchubvereines hat der kön. Gerichtshof in Groß-Beceſterek die ſtrafgerichtliche Unterſuchung angeordnet. Staatsanwalt Géza Chudovſky und Unterſuchungsrichter Michael Jlniczky haben ſich nach Mados begeben, um da in den Localitäten des Inſtituts die Hausdurchſuchung vorzunehmen. Es ging ein Stammcapital von 50.000 Kronen verloren. Von den Wechſeln wurden ſolche in der Höhe von 100.000 Kronen für wertlos befunden. Gegen den leitenden Director des Inſtituts wurde der Concurs angeordnet.

— (Ein ſiebenbürgiſches Märchen.) Als Gott nach dem Sündenfall des erſten Menſchenpaars deſſen Vertreibung aus dem Paradies beſchloß, beauftragte er vorerſt mit dieſer Aufgabe den r u m ä n i ſ c h e n Erzengel Jerotan. Dieſer nahte ſich mit gefalteten Flügeln demüthig der Paradiesſpforte, pochte beſcheiden an, und als der Hausherr herbeikam, apoſtrophirte er ihn mit folgenden Worten: „Geſtatten Sie, Hochgeborenen Ihrem unterthänigſten Diener, daß er Sie auf das herrliche Wetter aufmerkſam macht, daß zu einem größeren Ausſug in noch nicht bekannte Gegenden geradezu verlockt. Sie würden Ihrem Knecht die größte Ehre erweihen, wenn Sie ihm geſtatten würden, in Ihrer und hochbero Geſellſchaft einen Ausſug in der Umgebung dieſes Paradieses zu machen.“ Adam rief nach rückwärts: „Eva laß einmal die Hunde los, es iſt wieder einmal ein unweſentlicher Rumäne da!“ Da ſah der Engel unverrichteter Sache von dannen. Nun wurde der magyariſche Erzengel Gabor (Gabriel) mit der Aufgabe betraut. Dieſer ſlog direct in das Paradies ein; taum erblickte ihn aber Adam, ſo trat dieſer auf ihn zu, drückte ihm herzlich beide Hände und rief in's Haus: „Eva, ſchnell ein paar Flaſchen Wein und den Gulhaſtſtopf auf den Herd! Der wohllebe Herr von Gabor, Erzengel von Beruf, ſchickt uns heute die Ehre!“ Nach kurzer Friſt ſahen der Engel, Adam und Eva fröhlich bei Tiſch und zu ſpäteſter Abendſtunde wankte der Engel den Weg zum Himmel hinauf. Jezt ſandte der Herr den deutſchen Erzengel Michael. Dieſer klopfte kräftig an die Paradiesſpforte und wieſ dem erſchrocken herbeileidenden Adam einen Schein mit den Worten vor: „Fourage für einen Mann und ein Pferd auf Executions-comando!“ Dann erlegte er die fällige Gebühr und zog ſein Schwert: „Acht Beſehl des Höchſten iſt das Paradies von den Inſaſſen ſoſort zu räumen!“ Damit trieb er das erſte Elternpaar aus dem Eden. Und ſo iſt es bis heute geblieben; noch immer iſt der Deutſche im Oſten der Einzige, der unbeitrt von Würden und unbeſtechlich des ihm übertragene Amtes walteit.

— (Ein entſetzlicher Unglücksfall) ereignete ſich am 5. d. Abends — wie man aus Temesvarer meldet — in der dortigen Brauerei. Während in dem öffentlichen Gaſthausgarten eine Unterhaltung ſtattfand, hatte ſich der Kellermeiſter Johann Hierath mit ſeinen Gäſten, dem Werkführer der „Hungaria“ Jülſfabrik Joſef Leonhardt, deſſen Gattin und 16-jährigen Tochter Anna, in die vor dem Kellereingange gelegene ſchattige Laube begeben, wo ſie nach ein- genommener Rauche zum Zeitvertreib ein kleines Scheibentziehen veranſtalteten. Sie ſchoſſen aus einem 9 Millimeter-Flaubertgewehre und namentlich das Mädchen ſchoß mit großer Bravour, indem es von ſieben Schüſſen viermal in's Centrum traf. Das Mädchen hatte eben wieder nach dem Gewehr gegriffen, welches an die Wand gelehnt war und hatte es emporgehoben; plötzlich ſchnappte der Hahn zurück und der Schuß ging los. In demjelben Momente fiel Leonhardt mit einem leiſen Aufſchrei zu Boden. Die Anderen glaubten, er ſcherze und lachten hell auf; das Lachen erſtarrte aber alſobald auf ihren Lippen, als ſie aus dem ſinken Auge Blut hervorſtrömen ſahen und Leonhardt kein Lebenszeichen mehr von ſich gab. Die Kugel war ihm in's Gehirn gedrungen und der Unglückliche ſtarb auf der Stelle. Das Mädchen geberrde ſich wie raſend vor Schmerz und mußte gewaltſam an Selbſtmorde verhindert werden; auch jezt ſieht ſie unter fortwährender Bewachung. Leonhardt, der den deutſch-franzöſiſchen Feldzug mitgemacht und in zwanzig Schlachten gekämpft hat, war 50 Jahre alt und galt als vorzüglicher Fachmann. Er hinterläßt fünf Kinder.

— (Ein myſteriöſes Verbrechen) beſchäftigt gegenwärtig die Temesvarer Sicherheitsbehörden. In der Gemartung zwiſchen Temesvar und Moſonica fand man am 6. d. Morgens am Waldeſaum eine Leiche, welche in einer friſch gegrabenen Vertiefung lag, der rechte Arm des Leichnams fehlte; auch das Geſicht war theils von Würmern, theils von Nagetieren verunſtaltet. Auf Anzeige der Genbarmerie verſetzte ſich eine Geſichtscomiſſion an Ort und Stelle und es wurde erhoben, daß der fehlende Arm wahrſcheinlich von dem im Walde hauſenden Wildſchaben abgenagt worden war, da einzelne Dorfbewohner ausſagten, daß am Tage vorher nur erſt die Hand gefeßt habe. Das Geſicht war

bis zur
feinerli
ſtorber
fanden
feſtzuſ
treibend
man:
eines
wurde
Er röch
daß Me
denſelb
ſie wurd
nachdem
wandel
verzie
ſonntag
Rache
Die Unt
mittags
die Hau
bruch
kleinen
berzigen
konnte
grube
Hauſe
Dachſt
Weiße
ſtraße
befindl
brante;
Dauer
Kirche
konnte
ein beſ
die mei
Hand
der Hau
urſacht
wie ſchon
Lipit.
Nellen
wirksam
erfolge
zu beob
Natron
Wirkung
ſuchunge
haben ge
Heilmit
dem Nat
Ems, P
Auf von
Quelle, m
enthielt
ihre wiſſ
güdtichen
hatten,
peutiſch
leiden, E
derſelben
es nicht
Lipit ſte
ſeinen be
wie die gr
dehnten
ein Kaffe
daß das
Beſtreun
mit elek
durch Aus
wollten,
beſlagten
in Ueber
Deutschlan
Comitat
verbeeren
Mais un
Temesvar
frütere,
Dheim
ſei. Die
nötigen
Geſch
Eſud
Brieſe,
Der Kö
in Bad
genommen.
tägigen
die an die
bewohnen.
Zug fuhr
Mauerwerk
Perſonen
6. d. gema
Nüßlands
Naphtha
Aus Tr
beliebte
in Folge
Operation.
Dr. Heidri
wenigen
berichtet:
firmen an
das Stra
ſtand ſeit
bindung.
prinzen
Kronprinz,

bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet, doch wurden am ganzen Körper feinerlei Spuren äußerlicher Gewaltthätigkeit wahrgenommen.

(Ermordet aufgefunden.) Aus Temesvar schreibt man: Die Gemeinde Hofpuff war am 5. d. M. der Schauplatz eines blutigen Verbrechens.

(Unwetter in der Hauptstadt.) Am 6. d. M. Nachmittags entlud sich unter Donner und Blitz ein heftiges Gewitter über die Hauptstadt, das in den äußeren Bezirken, namentlich aber in Steinbruch und Rakosfalva großen Schaden angerichtet hat.

(Curort Lipik.) Zu Beginn der heurigen Saison lenken wir, wie schon wiederholt, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf den Curort Lipik.

(Verschiedenes.) Dieser Tage sind neun Schwaben, die durch Auswanderungs-Agenten verleitet, nach Deutschland auszuwandern wollten, in flüchtigen Zustand nach Siegedin zurückgekehrt.

(Tod in Folge einer Hühneraugen-Operation.) Aus Troppau wird berichtet: Am 3. d. M. starb hier der allgemein beliebte Stationsvorstand der Staatsbahn, Herr Philipp Plechner, in Folge Blutvergiftung nach einer selbst vorgenommenen Hühneraugen-Operation.

(Selbstmord eines Bankiers.) Aus Lemberg wird berichtet: Der Bankier Gustav May, Inhaber einer der älteren Bankfirmen am hiesigen Plage, hat sich am 5. d. von dritten Stocke auf das Strafenpflaster hinabgestürzt und blieb auf der Stelle tod.

(Das Officiers-Examen des deutschen Kronprinzen.) Nach Mittheilung der „Kreuzzeitung“ hat der deutsche Kronprinz, der am 29. Mai im Stadtschloß zu Potsdam mit den drei

Jährlingen v. Hochberg, v. Sommerfeld und Steinbömer gemeinsam geprüft wurde, so hervorragende Kenntnisse bewiesen, daß ihm das Prädikat „vortzöglich“ zuertheilt werden konnte.

(Ein Hochzeitspaar im Bodensee ertrunken.) Aus Bregenz berichtet man: Im Bodensee ist ein fremdes Hochzeitspaar in Folge Umtippens eines Bootes ertrunken.

(Ein Justizmord?) Aufsehen erregt in Frankfurt a. M. und Umgebung das Gerücht, ein Forstgehilfe, der sich kürzlich entleibte, habe in einem zurückgelassenen Briefe eingestanden, daß er den seinerzeit vielbesprochenen Raubmord an einem Mörzfelder Landwirth auf der Mörzfelder Landstraße begangen habe.

(Ein Drohbrief.) Aus Konstantinopel wird berichtet: Einem höheren Beamten des Bauteamministeriums, welcher Armenier ist, ist kürzlich ein Drohbrief zugegangen, der mit dem Siegel des revolutionären armenischen Comité's unterschrieben war.

(Eine neue Art Sclaverei.) Man schreibt aus Petersburg, 27. Mai: Tolstoi hat kürzlich Moskau, wo er sich vom Spätherbst 1899 bis jetzt aufgehalten, verlassen und ist auf sein Landgut Jassnaja Poljana zurückgekehrt.

(Die Rache des Elephanten.) In Anklam weilt gegenwärtig ein Circus, der unter seinem Thierbestande auch einen Riesen-„Dick“ aufweist. Ein Arbeiter, der erst vierzehn Tage in dem Circus thätig ist, ging trotz Warnung in den Stall des Elephanten und verletzte den Rüssel des Thieres mit einem scharfen Instrument derartig, daß eine heftige Blutung eintrat.

(Ein Record im Kindersegen.) Mit 74 Jahren Vater des 41. Kindes wurde — diese märchenhaft klingende Kunde kommt natürlich aus dem Yankee-Lande — vor wenigen Wochen ein bei North Foster im Staate Rhode Island anässiger Franzose Namens Bresson.

(Triumph.) Mann: „Denke Dir, diesen Abend wollte ich in meiner Kneipe jemand mit meinem Leberzieher entfernen; ich erkenne ihn an den beiden Knöpfen, die vorn fehlen!“ — Frau: triumphirend: „Wem hast Du das zu verdanken, daß die Knöpfe nicht angehängt waren?“ — (Fortschritt.) „Kocht Ihre junge Frau jetzt schon besser?“ — „D, jetzt kann man schon ahnen, was es sein soll.“

— (Rech.) „... Aber, hören Sie 'mal, in Ihrem Stück ist ja fast Alles gestohlen! Was soll denn da von Ihnen sein?“ — „Ach, das hat die Genjur gestrichen!“

(Keine Mittheilungen.) Aufgefangen wurden zwei Gänse; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren wurde heute Mittags auf dem Wege von der Fürstlichen Blumenhandlung bis zum Sparcassa-Gebäude ein in weißes Papier gewickeltes feines Lorgnon-Glas. Dasselbe wolle im Frösischen Juwelen-geschäfte („Lansylvantia“-Gebäude) abgegeben werden.

Neueste Nachrichten.

Kraau, 7. Juni. Anlässlich der heutigen Jubiläumfeier der Universität ist die Stadt geschmückt. Eisenbahnzüge bringen fortwährend Gäste aus sämtlichen Ländern.

Heute Vormittags fand ein Festzug statt, an dem sich die Professoren und Deputationen beteiligten. Der Zug begab sich in die Kirche, wo das päpstliche Breve verlesen wurde.

Original-Telegramme.

Wien, 8. Juni. Die Majorität der Rechten existirt nicht mehr. Die Hoffnungen zur Befestigung der Obstruction sind trotzdem äußerst gering.

Rom, 8. Juni. Der Papst leidet an Erkältung und ist ermüdet. Tientin, 8. Juni. Die Eisenbahnverbindung mit Peking ist unterbrochen; die Gegend wimmelt von Boxern; überall ist die Inschrift: „Tod den Fremden!“ zu lesen.

Peking, 8. Juni. Die Lage hat sich verschlimmert; immer mehr Europäer flüchten massenhaft nach Taku, wo die europäischen Kriegsschiffe sind.

Marktbericht.

Hermannstadt, 8. Juni. Weizen per Sacktoiser 76 bis 80 Kilo Kr. 9.60 bis 10.80, Halbrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Korn 66 bis 70 Kilo Kr. 7.20 bis 8.—, Gerste 66 bis 70 Kilo Kr. — bis —, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 4.20 bis 5.20, Kutturug 70 bis 74 Kilo Kr. 7.60 bis 8.60, Hirse 76 bis 80 Kilo Kr. 7.— bis 8.—, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 2.31 bis 2.70, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Erbsen 74 bis 78 Kilo Kr. 11.— bis 12.50, Linsen 76 bis 80 Kilo Kr. 16.— bis 18.—, Fiolen 74 bis 78 Kilo Kr. 7.50 bis 8.50, Weizenrieser per 100 Kilo Kr. — bis 31.20, Mehl Kr. 0 Kr. 32.—, Mehl Kr. 1 Kr. 31.20, Mehl Kr. 3 Kr. 25.60, Mehl Kr. 5 Kr. 25.80, Speck Kr. 100.— bis 104.—, Schweinefleisch Kr. 112.— bis 120.—, rohes Schmalz Kr. 36 bis 40, Kerzen-Schmalz Kr. 52.— bis 60.—, geöffene Unschlitzkerzen Kr. 74.— bis 76, Seife Kr. 40.— bis 60.—, Heu Kr. 3.20 bis 4.—, Stroh Kr. 64.— bis 70.—, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.— bis 6.50, Spiritus per 100 L. Kr. 1.10 bis 1.16, Rindfleisch besser Qualität per Kilo Kr. —.96 bis 1.20, Rindfleisch milderer Qualität per Kilo Kr. —.80 bis —.96, Kalbfleisch Kr. —.60 bis 90.—, Schweinefleisch Kr. —.88 bis 1.—, Schmalzfleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. —.40 bis —.44.

Fremden-Liste vom 8. Juni.

Hotel Römischer Kaiser. Baron Szenterezh, Lieutenant, von Deva; Kinn, Professor, von Szegreg; Jint, Beamter, Dubinieviz, Apotheker, von Kronstadt; Dr. Nacotia, Arzt, von Martheiken; Kofl, Kaufmann, von Langenberg; Grünfeld, Kaufmann, von Mediasch; Heller, Böwi, Kaufleute, von Wien; Grünfeld, Garni, Schiff, Kaufleute, von Budapest.

Hotel Neuhäuser. Lacom, Kaufmann, von Wien; Gsch, Kaufmann, von Budapest; Victor, Privatier, von Langenthal.

Hotel Metzger. Nefusa, Telegraphist, von Ruadabului; Mendel, Fabrikant, von Mediasch; Schuster, Lehrer, von Petersburg; Gottschling, Kaufmann, von Bogeisdorf.

Hotel Habermann. Markus, Kriist.

Für den kranken Gembetreibenden und dessen Familie haben gespendet: Vortrag aus Nr. 124 dieses Blattes 6 Kr. 40 H. Christkind 2 " " Zusammen 8 Kr. 40 H. Weitere Spenden nimmt entgegen die Administration dieses Blattes.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. Juni.

Table with 2 columns of financial data including Goldrente, Kronen-Rente, and various bank and credit actions.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. Juni.

Table with 2 columns of financial data including Gold-Rente, Kronen-Rente, and various bank and credit actions.

Sz. 4621/1900.

[421] 2-3

Pályázati hirdetés.

Kis-Csür nagyközségben nyugdíjazás következtében megüresült községi jegyzői állásra ezennel pályázatot nyitok és felhívom pályázni önjártókat, hogy minőségüket kitüntető okmányokkal felszerelt pályázati folyamodvényaikat f. évi június hó 20-ig hozzám küldjék be.

A jegyzői illetményei a következők:

- 1. Évi fizetés 1000 Korona.
2. Uti átalány 60 "
3. Világítási átalány 16 "
4. Szabad lakás és kert.
5. 1 hold 1500 □ öl szántóföld.
6. 101 □ öl káposztás terület.
7. Tüzifa a szükséghez képest.
8. A privat munkálatok után megállapított terv szerinti díjak.
9. Mint anyakönyvvezető tiszteletdíj 200 Korona. Nagy-Szeben, 1900. évi június hó 1-én.

A jár. főszolgabíró helyett:

Futkovski Guido, szolgabíró.

Ein junger Commis

aus der Manufactur-Branche, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. — Offerte an

K. & A. Mischinger, Szász-Régen.

RONCEGNO,

stärkstes natürliches arsen- u. eisenhaltiges Mineralwasser,

empfohlen von den ersten medicinischen Autoritäten bei: Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria etc.

Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht. Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken

Bad Roncegno, Südtirol. Station der Valsuganabahn, Mineral-, Schlamm-, Dampf-, vollständige Kaltwassercur, Elektrotherapie, Massage, Heilgymnastik. Seehöhe 535 Meter. Windgeschützte herrliche Lage, würzige, vollständig staubfreie, trockene Luft, constante Temperatur 18 bis 22 Grad. Curhaus ersten Ranges mit ausgedehntem schönen Park; wunderschöne Aussicht auf die Dolomiten. 200 Fremdenzimmer, Speise- und Leseküchen, Curalon. Ueberall elektrische Beleuchtung, Curmusik, Lawn-tennis. Schattige Promenaden, lohnende Ausflüge. Saison Mai-October. Prospekte und Anskünfte von der Bade-Direction in Roncegno.

Das Textbüchlein zu Hermann Kirchner's siebenbürgisch-sächsischer Volksoper „Der Herr der Hann“ in II. Auflage. Erhältlich und enthält auch die nachcomponirte Einlage (für Hanka). Vorräthig in allen Buchhandlungen. Preis 20 fr. per Stück. Mediasch, im Juni 1900. Verlag G. A. Reissenberger.

Lohnender Verdienst. MERCUR vältözületi részvénytársaság BUDAPEST, Arany János-utca 31. bietet sich für redogewandte, anständige Personen, die sich in ihrem stabilen Wohnorte mit dem Verkaufe von Losen und Staatspapieren gegen Ratenzahlungen im Sinne des G.-A. XXXI v. Jahre 1883 befassen wollen. Anfragen zu richten an

Ehe der Zukunft. 47. Auflage, mit Abbildungen, Zeitgemäßer Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und Ermählener beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Wasthätliche Weisungen, Lehren, selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorzukommen mit Grund zu Sorgen und Störung des Familienwohl geben, rein Mann und Frau von der Heife an bis zum fröhlichen Alter hin, sowohl vom wissenschaftlich wie praktischen Standpunkt aus betrachtet sowie Angabe werthvoller, zeitgemäßer, bisher wenig oder kaum gekannter natürlicher und künstlicher Verhütungsmittel für alle Fälle, schön belehrend, menschenfreundlich und leichtverständlich. 208 Seiten Hart. Preis 30 fr. Porto 12 fr. extra, wo für geschlossene Sendung auch in öfter. oder ungar. Marken. J. Zaruba & Co., Hamburg. Nachnahme erhöht den Preis um 23 fr.

Epilepsi. Unentbehrliches Hausmittel! Bei keiner Familie fehle das. Sichere und rasche Heilung erwirkt das. ELISA-FLUID. EUGEN V. FELLER. Jeder Mann sind wärmstens zu empfehlen: FELLER'S Rhabarber-Pillen. Ersteinnliche Heilwirkungen!

Das stockhohe Haus am Kleinen Ring Nr. 29 mit zwei Geschäfts- und einem Gasthaus-Locale, mehreren Wohnungen, drei großen Kellern u. s. w. wird infolge Ablebens der Besitzerin, wegen Regelung des Nachlasses freiwillig verkauft. Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes.

Unübertrefflich sind die weltberühmten NORMA-Toilette- u. Schönheitsmittel, welche gänzlich unschädlich und geistlich geschätzt sind. Ein Versuch genügt, um Jeden zu überzeugen, daß die besten Toilette-Artikel folgende sind: NORMA-Hand- und Gesichtssalbe, NORMA-Seife, NORMA-Poudre, NORMA-Haarwasser, NORMA-Haarfarbe.

Unerreicht Brillant-Schwarz-Stahl. In ihrer Schönheit und Güte sind meine echten Schweizer Savonet-Memorie, doppelt gedeckt mit drei Brillant-Schwarz-Stahlmanteln mit höchstem Präzisions-Weiß (dreijährige volle Garantie) mit patent. innerer Zeiger-richtung, ovalschimmerndes Fondent-Bitterblatt, der Neifen, Zeiger, Wägel und Krone sind echt Golddouble. Diese Uhren finden zufolge ihrer eleganten Ausstattung allgemeinen Anklang und werden von Jedermann mit Vorliebe getragen. Preis sammt Packung und Franco-Zuendung nur fl. 6.—. Brillant-Schwarz-Stahl-Damen-Uhren, offen, in jeder feiner Ausführung fl. 7.—. Zu den Uhren passende Herren- oder Damen-Golddouble-Ketten mit Anhänger fl. 1.50. Verandt gegen Nachnahme. Nichtconvenirendes wird umgetauscht oder das Geld retournirt, daher kein Risiko. JOSEF SPIERING, Wien, I., Postgasse 2/2. Grosser illustrirter Preiscurant über Uhren, Ketten, Ringe etc. liegt jeder Bestellung bei.

Die Buchdruckerei Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger), Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9, übernimmt alle Arten Buchdruck-Arbeiten in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen. Preis-Anfragen werden prompt beantwortet. Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“. 116. Jahrgang. Verlag des Neuen und alten Hauskalenders und des Wandkalenders.